

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 158 (2007)
Heft: 9

Artikel: Kooperation im Luzerner Privatwald (Essay)
Autor: Röösl-Brun, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1097934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kooperation im Luzerner Privatwald (Essay)

Bruno Rösli-Brun Waldregion Sursee-Hochdorf, Landwirtschaft und Wald (lawa) Kanton Luzern (CH)*

Cooperation in Lucerne's private forests (Essay)

In canton Lucerne, where there are many private forests, the forest owners have voluntarily pooled together for a cooperative management of their forests. The so called «regional organisations» (RO) are managed professionally and plan the overall forest maintenance and timber use. The timber is sold collectively. At the same time, the ownership is not transferred to the RO and joining the RO is voluntary. Thereby, as well as thanks to short-term start-up help of the canton and federation, the chances are high that establishing the RO will be successful and that the timber use of private forests can be increased.

Keywords: Private forest owners, private forest management, collaboration of forest owners, forest policy, Lucerne
doi: 10.3188/szf.2007.0270

*Schönbühl 5, 6242 Wauwil, E-Mail bruno_r@hispeed.ch

Stephanstag 1999: Der Orkan Lothar fegt über den Kanton und zerzaust rund 2500 ha oder rund 6% des Luzerner Waldes. Auf einen Schlag fallen 1 Mio. m³ Sturmholz an, was einer Nutzungsmenge von vier Jahren entspricht. Von den über 12000 Waldeigentümern ist mehr als jeder vierte betroffen. Ein Grossteil davon sind private Waldeigentümer. Diese haben im Durchschnitt 250 m³ Sturmholz zu bewältigen (Kantonsforstamt Luzern 2002). Der Holzmarkt ist überlastet, die Holzlogistik bricht zusammen, und die Holzpreise fallen in den Keller. In kurzer Zeit werden 42 lokale Koordinationsstellen aufgebaut, um das Sturmholz gemeinsam aufzurüsten, zu lagern und zu vermarkten. Diese Hilfe zur Selbsthilfe währt rund zwei Jahre. Dann lösen sich die meisten Koordinationsstellen wieder auf. Ist die Kooperation gescheitert? Folgt nun ein Zurück zur bisherigen Eigenbewirtschaftung? Die Studie zum Schweizer Privatwald und zu seinen Eigentümerinnen und Eigentümern (Wild-Eck & Zimmermann 2005) könnte zu dieser Vermutung führen. Zeigte diese doch auf, dass 1) der Privatwald zum überwiegenden Teil von den Privatwaldeigentümerinnen und Privatwaldeigentümern (PWE) selber bewirtschaftet wird und 2) die PWE ein beschränktes wirtschaftliches Interesse an ihrem Wald aufweisen, weshalb Änderungen in den Bewirtschaftungs- und Eigentumsstrukturen mit grossem Überzeugungsaufwand verbunden sind.

Kleinstrukturierter Privatwald mit hohen Vorräten

70% oder rund 28000 ha des Luzerner Waldes ist Privatwald. Jeder PWE besitzt im Durchschnitt 2.4 ha Wald. Kooperationen für die Waldbewirtschaftung existieren kaum.

Der Vorrat im Luzerner Privatwald beträgt 495 m³/ha. Er gehört damit europaweit zu den höchsten. Die sehr produktiven Waldstandorte haben einen jährlichen Zuwachs von 14.4 m³/ha (Brassel & Brändli 1999). Dieser wurde in den Jahren 2001 bis 2006 zu knapp 60% (8.4 m³/ha) genutzt. Ein Holzschlag umfasste dabei im Durchschnitt lediglich 72 m³. Bei einem – angenommenen – Durchschnittserlös von 80 CHF/m³ würde die vollständige Nutzung des Holzzuwachses allein im Privatwald zu einem Mehrumsatz von jährlich über 13 Mio. CHF führen.

Kleinstrukturen als Handicap im veränderten Produktionsumfeld

Im kleinstrukturierten Privatwald sind Aufträge für Forstunternehmungen rar, weil sie in der Regel einen zu geringen Umfang aufweisen und mit einem hohen Umsetzungs- und Administrationsaufwand verbunden sind. Damit können die Rationalisierungseffekte der modernen Holzerntetechnik

Die Förderstrategie des Kantons Luzern setzt befristete, leistungsbezogene Anreize für die freiwillige Bildung von wettbewerbsfähigen RO. Voraussetzungen und Bedingungen dafür sind die eigentumsübergreifende Planung der Waldpflege und der Holznutzung, die professionelle Führung der RO durch eine Forstfachperson sowie die gemeinsame Vermarktung des Holzes. Die RO werden in einer Vorprojektphase und anschliessend während einer vierjährigen Aufbauphase mit Finanzhilfen von Bund und Kanton unterstützt. Die Beiträge betragen je nach Grösse des Projektperimeters 100 bis 160 CHF/ha Wald. Pro Projekt stehen maximal 250000 CHF zur Verfügung. Dies ist im Vergleich zu den früheren, technischen Strukturverbesserungen (Waldzusammenlegungen und integrierte Walderschliessung), welche durchschnittlich 14000 CHF/ha kosteten, vergleichsweise sehr günstig.

Ein solches Aufbauprojekt kann gestartet werden, wenn sich mindestens 30 Waldeigentümer rechtsverbindlich organisieren und mindestens 500 ha Wald und eine Nutzung von 5000 m³ Holz einbringen. Ziel ist es, dass die RO nach vier Jahren eigenwirtschaftlich betrieben werden kann. Dazu sind 1500 bis 2500 ha Wald und bis zu 1000 Waldeigentümer in die RO einzubinden. Angesichts der grossen Anzahl Beteiligter eignen sich als Rechtsform primär die privatrechtliche Genossenschaft² und der Verein.³

Bereits sechs RO gegründet

Nach rund einjähriger Vorbereitungszeit sind im Herbst 2006 bereits sechs RO gegründet worden. Die vier Genossenschaften und zwei Vereine umfassen zusammen über 6200 ha Wald, 1600 Waldeigentümer und 3400 Waldparzellen. Es handelt sich um schlanke Organisationen, die auf eigene Infrastrukturen und eigenes Personal für die Bewirtschaftung verzichten und so die Fixkosten tief halten. Die Hälfte der RO lässt übrigens die Holzvermarktung durch die Lenca AG abwickeln, die andere Hälfte vermarktet das Holz selber. Bis im Sommer 2008 werden mindestens drei weitere RO gegründet sein. Damit wird das Ziel, bis Ende 2008 mindestens sechs RO mit einer totalen Waldfläche von 12000 ha ins Leben zu rufen, vorzeitig erreicht. Die gebündelte Holzmenge beträgt dann rund 150000 m³.

Es wird erwartet, dass in absehbarer Zeit 12 bis 15 RO ein professionelles Netzwerk über den Luzerner Wald spannen werden.

² Art. 828 ff. Bundesgesetz vom 30. März 1911 betreffend die Ergänzung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (Fünfter Teil: Obligationenrecht) (SR 220, OR)

³ Art. 60 ff. Schweizerisches Zivilgesetzbuch vom 10. Dezember 1907 (SR 210, ZGB)

Neue Partnerschaften

Mit der Verwaltungsreform 1999 wurden die Voraussetzungen zur Entflechtung von hoheitlichen und betrieblichen Aufgaben geschaffen. Diese sollen auch die strukturellen Hindernisse im Luzerner Wald, insbesondere im Privatwald überwinden helfen (Iselin & Schmidhauser 2001). Der kantonale Forstdienst konzentriert sich seither auf das Controlling der Nachhaltigkeit, die Bewilligung von Holzschlägen und Förderprojekte und zieht sich vollständig aus den anderen Aufgaben der Waldbewirtschaftung zurück. Diese sollen durch die RO übernommen werden. Dies führt bei der Dienststelle Landwirtschaft und Wald zu einer Aufwandreduktion, weil einerseits die direkten Kundenkontakte sinken und andererseits die RO gewisse Aufgaben wie die waldbauliche Planung, den Antrag zur Holznutzungsbewilligung, die Nachführung der Bestandskarte, die Aufsicht über den Forstschutz und über die Walderhaltung übernehmen und bei der Öffentlichkeitsarbeit mitwirken. Diese Leistungen werden in Form eines so genannten Beförsterungsbeitrages von jährlich pauschal 30 CHF/ha angeschlossener Waldfläche entschädigt.

Die Aufgabenumverteilung ermöglichte es, Mitte 2006 die bisherigen fünf Forstkreise auf neu drei Waldregionen zu reduzieren. Die Grösse der kantonalen Forstreviere wird laufend dem Organisationsgrad der RO angepasst. Im Vergleich zum Jahr 2000 beschäftigt der Kanton Luzern heute 10 Revierförster weniger, dafür erhöhte sich die Anzahl Forstfachleute auf der betrieblichen Seite um zehn Personen. Diese sind entweder für eine RO oder in der Holzlogistik tätig.

Bisher waren dem Verband Luzerner Waldeigentümer nur rund ein Drittel der Waldeigentümer angeschlossen. Dank den RO gewinnt der Verband nun starke Partner in den Regionen und ein stärkeres Gewicht gegenüber Politik und Verwaltung auf kommunaler und kantonaler Ebene.

Erfolgsfaktoren und Hürden

Die Dienststelle Landwirtschaft und Wald erwartet, dass dank dem gemeinsamen und professionellen Marktauftritt der organisierten Waldeigentümer die Wettbewerbsfähigkeit und die Ertragschancen verbessert werden. Einerseits kann der einzelne Waldeigentümer von den Konditionen eines Grosskunden profitieren und ist nicht von einzelnen, oftmals lokalen Akteuren abhängig. Andererseits führt die gemeinsame Bewirtschaftung zu geringeren Kosten pro Einheit. Weitere positive Effekte erwartet die Dienststelle Landwirtschaft und Wald in ökologischer und sozialer Hinsicht wie mehr Waldreservate, einen höheren Beitrag an eine aus-

Abb 2 An der Gründungsversammlung der Wald- und Holz-Genossenschaft WHG Rottal-Sempachersee-West nahmen 267 Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer teil. In der Zwischenzeit umfasst die WHG über 600 Mitglieder mit insgesamt 1200 ha Wald. Die Zielfläche liegt bei 1900 ha.



gegliche CO₂-Bilanz und eine tiefere Unfallrate bei der Waldarbeit. Auch sind die organisierten Waldeigentümer auf künftige Sturmereignisse besser vorbereitet.

Die erste Bilanz der RO-Strategie fällt positiv aus. Die Beteiligung der Waldeigentümer liegt über den Zielsetzungen der Dienststelle Landwirtschaft und Wald. Der Erfolg basiert darauf, dass die RO von den Waldeigentümern selber entwickelt und getragen werden und dass die Mitgliedschaft in einer RO freiwillig ist. Der Wald bleibt im Eigentum der einzelnen PWE. Damit ist auch verbunden, dass die Waldeigentümer Eigenleistungen erbringen können. Zudem wählt die Trägerschaft der RO (also die Waldeigentümer) die Forstfachperson und bestimmt die Form der Zusammenarbeit (Anstellung oder Auftrag). Ein weiterer Erfolgsfaktor bildet die Anschubhilfe durch den Bund und den Kanton Luzern: Die Entwicklungs- und Aufbauarbeiten kosten die angeschlossenen Waldeigentümer nichts. Ob die RO ihre Eigenwirtschaftlichkeit nach der vierjährigen Aufbauphase erreichen, ist gegenwärtig noch offen. Die bisherige hohe Beteiligung der Waldeigentümer lässt dies aber vermuten. Auch ist zum heutigen Zeitpunkt noch unklar, inwieweit der im Privatwald geschätzte Mehrumsatz von jährlich 13 Mio. CHF durch die RO erschlossen werden kann. Bereits zeigt sich jedoch, dass grössere Holzindustriewerke die Holzbündelung mit einem höheren Kaufpreis honorieren.

Die Gründung von RO wird von verschiedenen Seiten genau beobachtet (Abbildung 2). So warten verschiedene PWE bewusst die weitere Entwicklung der RO ab. Gewisse Kreise kritisieren, die RO seien wettbewerbswidrig, weil insbesondere die Holzhändler nicht mehr an die einzelnen Waldeigentümer gelangen könnten. Die RO-Strategie schliesst den Holzhandel nicht aus. Er steht allerdings im Wettbewerb mit den RO. Widerstände bestehen auch wegen der befürchteten Benachteiligung von Nicht-RO-Mitgliedern. Zum Massnahmenpaket der RO-Strategie gehört, dass die Fördergelder

wie beispielsweise für die Jungwaldpflege künftig in erster Linie den organisierten Waldeigentümern zugeteilt werden. Bei knappen Mitteln müssen Waldeigentümer ohne RO-Anschluss mit Kürzungen rechnen oder gehen leer aus. Die rechtliche Grundlage besteht dazu in Art. 31 des kantonalen Waldgesetzes (kWaG; SRL 945). Ein weiterer Kritikpunkt besteht bei der Holzschlagbewilligung respektive der Holzanzzeichnung. Holzschläge bleiben selbstverständlich bewilligungspflichtig. Der kantonale Forstdienst zeichnet ab Mitte 2008 aber nur noch diejenigen Holzschläge an, bei welchen es um die Wahrung öffentlicher Interessen geht wie die Erhaltung der Schutzfunktion oder die Biodiversität. In allen anderen Fällen müssen die Waldeigentümer die Holzschlagbewilligung selber anzeichnen und umsetzen. Falls sie das nicht können und eine private Fachperson beiziehen, kostet sie die Anzeichnung etwas. Die RO stellt hingegen die Holzanzzeichnung ihren Mitgliedern nicht in Rechnung.

Risikooptimiertes Verhalten

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die vorhandenen und institutionell gesetzten Rahmenbedingungen entscheiden, wie weit sich die Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer organisieren. Die Einschätzung von Zimmermann & Wild-Eck (2007), dass die unmittelbare Beratung und Betreuung durch den lokalen Förster am Erfolg versprechendsten sei, kann bestätigt werden. Wenn der Kanton dieses Angebot aus strategischen Gründen reduziert, erhalten die RO als Selbsthilfeorganisation für eine eigentumsübergreifende Zusammenarbeit einen höheren Stellenwert. Dennoch wägen die Waldeigentümerinnen und -eigentümer die Risiken vorsichtig ab und zeigen sich zurückhaltend bei höheren Aufwendungen, auch wenn damit die Chance auf einen höheren Gewinn gut wäre. Da die RO-Aufbaukosten mehrheitlich durch Beiträge von Bund und Kanton gedeckt werden, fällt eine grosse

Hürde für einen höheren Organisationsgrad weg. Auch können die Mehrerträge von den RO-Mitgliedern vollumfänglich abgeschöpft werden, weil keine Investitionen amortisiert werden müssen. Insofern ebnen finanzielle Anreize entgegen der Privatwald-Studie (Wild-Eck & Zimmermann 2005, Zimmermann & Wild-Eck 2007) den Weg für Kooperationsprojekte. Das Verhalten der Waldeigentümerinnen und -eigentümer kann insgesamt als passiv-konstruktiv umschrieben werden. Oder mit anderen Worten: So wenig Organisation, Einbindung und Aufwand wie möglich, so viel wie nötig. ■ *kein Review*

Literatur

- BAFU (2006) Wald und Holz – Jahrbuch 2006. Bern: Bundesamt Umwelt, Umwelt-Wissen 0632. 113 p.
- BRASSEL P, BRÄNDLI UB, EDITORS (1999) Schweizerisches Landesforstinventar. Ergebnisse der Zweitaufnahme 1993–1995. Bern: Haupt. 442 p.
- ISELIN G, SCHMIDHAUSER A (2001) Organisation des Luzerner Forstdienstes – konsequente Entflechtung von hoheitlichen und betrieblichen Aufgaben. Schweiz Z Forstwes 152: 453–459. doi:10.3188/szf.2001.0453
- KANTONSFORSTAMT LUZERN (2002) Zwischenbericht Sonderkredite zur Bewältigung der Auswirkungen des Orkans Lothar. Luzern: Kantonsforstamt. 13 p.
- LEHNER L, PAULI B (2002) Logistikstudie Schweizer Wald- und Holzwirtschaft. Abschlussbericht. Freising: Jaakko Pöyry Consulting. 321 p.
- PROJEKTLEITUNG WAP-CH, BHP-BRUGGER (2004) Waldprogramm Schweiz (WAP-CH). Bern: Bundesamt Umwelt Wald Landschaft, Schriftenreihe Umwelt 363. 117 p.
- WILD-ECK S, ZIMMERMANN W (2005) Der Schweizer Privatwald und seine Eigentümerinnen und Eigentümer. Kurzbericht. Bern: Bundesamt Umwelt Wald Landschaft, Schriftenreihe Umwelt 381. 36 p.
- ZIMMERMANN W, WILD-ECK S (2007) Struktur, Verhalten und Einstellung von Schweizer Privatwaldeigentümern. Schweiz Z Forstwes 158: 275–284. doi:10.3188/szf.2007.0275

Kooperation im Luzerner Privatwald (Essay)

Im privatwaldreichen Kanton Luzern schliessen sich die Waldeigentümer auf freiwilliger Basis zur gemeinsamen Bewirtschaftung ihres Waldes zusammen. Die so genannten «Regionalen Organisationen» (RO) sind professionell geführt und planen die Waldpflege und die Holznutzung eigentumsübergreifend. Das Holz wird gemeinsam verkauft. Dabei geht das Eigentum am Wald nicht an die RO über, und der Beitritt zur RO ist freiwillig. Dadurch und dank der befristeten Anschubhilfe durch Kanton und Bund stehen die Chancen gut, dass der Aufbau der RO erfolgreich sein wird und dass die Holznutzung im Privatwald gesteigert werden kann.

Coopération dans les forêts privées lucernoises (Essay)

Dans le canton de Lucerne, où les forêts privées sont nombreuses, les propriétaires se regroupent volontairement pour gérer leurs forêts en commun. Les «organisations régionales» sont dirigées par des professionnels et planifient les soins aux forêts et l'exploitation des bois pour l'ensemble des propriétés. Le bois est vendu collectivement. La propriété des forêts n'est cependant pas transmise à l'organisation régionale et l'adhésion à celle-ci est facultative. Ainsi, et grâce à l'aide de départ, limitée dans le temps, du Canton et de la Confédération, il y a de bonnes chances que les organisations régionales soient couronnées de succès et que le volume des exploitations dans les forêts privées augmente.